

2015



# rohr post

Mitteilungen der Aktion Drömling Schutz

[www.aktiondroemlingschutz.de](http://www.aktiondroemlingschutz.de)

**Der Fischotter im Drömling**

**Lebewesen des Jahres 2015**

**Pflegeeinsatz im Vorsfelder  
Drömling**

**Neuer Aufsichtsturm  
im Kaiserwinkel**

**Libellenexkursion**



## Inhalt

- 3** Der Fischotter (*Lutra lutra* L. 1758)  
im Naturpark Drömling, Sachsen-Anhalt
- 7** Lebewesen des Jahres 2015
- 12** In eigener Sache  
Ihre Spenden für den Drömling
- 13** Pflegeinsatz im Vorsfelder Drömling
- 14** Neuer Aussichtsturm im Kaiserwinkel
- 16** Mitgliederversammlung 2014  
Termine
- 18** Libellenexkursion



# Der Fischotter (*Lutra lutra* L.1758) im Naturpark Drömling, Sachsen-Anhalt

Dipl.-Biol. Antje Weber, Büro Wildforschung & Artenschutz  
Joachim Weber, Verwaltung des Naturparks Drömling  
Dr. Hans-Heinrich Krüger, Aktion Fischotterschutz e.V.

Fischotter besiedeln alle vom Wasser beeinflussten Lebensräume. Wichtig für die Ansiedlung und den dauerhaften Bestand des Otters sind großräumig vernetzte Gewässersysteme und eine hohe Vielfalt unterschiedlicher Vegetationsstrukturen am und im Gewässer mit ausreichendem Nahrungs- und Deckungsangebot. Der Naturpark Drömling ist mit seinem weit verzweigten Grabensystem als Lebensraum besonders geeignet, immerhin gibt es über sechshundert Kilometer ausreichend große Wasserläufe. Somit kommt dem Naturpark Drömling als Trittsteinbiotop zwischen den großen Flusseinzugsgebieten Elbe und Weser eine besondere Bedeutung zu. Als Hauptwanderrouen können die Ohre, die Aller und der Mittellandkanal angesehen werden. Die die Fließgewässer umgebenden Niedermoorgräben bieten dem Fischotter vielfältige Möglichkeiten zur Nahrungssuche und Jungenaufzucht.

Mit der Ausweisung des Drömlings als Naturpark am 12. September 1990, wurde der Fischotter zur Symbolfigur des Naturparks. Der Schutz seines Lebensraums hat seitdem Priorität und ist als Schutzziel im Pflege- und Entwicklungsplan des Natur-

parks festgeschrieben. Zur Sicherung des Deckungs- und Ruhebedarfs wird z.B. die einseitige Mahd der Gewässerrandstreifen durchgeführt. Die natürliche Sukzession der Ufervegetation soll damit gefördert, der hydrologisch notwendige Abfluss zum Erhalt der umgebenden Nutzflächen aber ermöglicht werden. Durch Bepflanzung der Gewässerrandstreifen soll der Selbstbeschattungseffekt übermäßiges Pflanzenwachstum eindämmen und maschinelle Pflege der Gewässer auf ein Mindestmaß reduzieren. Dadurch wird die Entwicklung ungestörter Lebensräume für Fischotter und andere Tierarten, wie z.B. dem für die Gewässerentwicklung als Promotor wirkenden Biber begünstigt.

Tierartengemeinschaften der Fließgewässer- und Moorsysteme haben im Drömling schon immer einen Lebensraum gefunden. Der älteste bekannte Nachweis des Fischotters stammt vom 09.04.1885 von der Ohre bei Uthmöden im heutigen Ohrekreis. Während, wie überall in Europa, nach dem 2. Weltkrieg die Fischotternachweise auch im Drömling rapide zurück gingen, wurden im Zeitraum von 1950 bis zur politischen Wende 1990 immer wieder vereinzelt Fischotter beobachtet oder Nachweise in Form von Spuren und Kot gefunden. Ein Grund für die Refugialwirkung des Drömlings könnte das aufgrund der Nähe zur innerdeutschen Grenze herrschende Betretungsverbot in großen Bereichen des Drömlings während des kalten Krieges gewesen sein.

Schon vor der Ausweisung als Naturpark gab es im Drömling Bemühungen engagierter Naturschützer zum Erhalt des Fischotters. So wurde am 21.11.1979 auf Beschluss der damaligen Räte der Kreise Haldensleben, Klötze und Gardelegen, im Bereich des Süddrömlings ein Fischotterschongebiet ausgewiesen. Hauptinitiator dieser Bemühungen war der damalige Kreisnaturschutzbeauftragte Bruno Weber aus Haldensleben. Von ihm stammen auch die meisten Fischotternachweise aus der Zeit von 1950 bis 1985. Die in den 1970er bis in die 1980er Jahre in großem Stil durchgeführten Meliorationsarbeiten zum





Gewinn landwirtschaftlicher Nutzfläche konnten so im Bereich des Otterschongebietes weitestgehend eingedämmt und Lebensraum für den Fischotter erhalten werden. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands und der Ausweisung weiterer Schutzgebiete als „Naturpark Drömling“ erweiterte sich auch der Lebensraum für den Fischotter. Uferrandstreifen- und Renaturierungsprogramme tragen seit 1990 dazu bei, die Lebensraumqualität für seltene Tier- und Pflanzenarten im gesamten Gebiet zu verbessern. Derzeit befindet sich im Naturpark Drömling das mit mehr als 10.000 ha größte NSG des Landes Sachsen-Anhalt.

Die positive Entwicklung und das Verständnis der Bedeutung „gesunder“ Gewässersysteme belegen auch die zunehmenden Otterfunde im angrenzenden Landkreis Gifhorn. Nach der Ohre wurde in den letzten Jahren auch die Ise und die Kleine Aller wieder Otterlebensraum. Diese Rückbesiedlung des Nordkreises Gifhorn wird durch die Aktion Fischotterschutz e.V. durch eine systematische Vorkommenserhebung dokumentiert. Waren in den ersten Jahren Fischotterspuren in diesem Gebiet nur zufällig anzutreffen, so konnte im Jahr 2000 zum ersten Mal ein beständiges Vorkommen im Bereich der Ise festgestellt werden. 2004 gelang hier der erste Nachweis von zwei

Fischottern. Und im selben Jahr gab es auch im Bereich des OTTER-ZENTRUMs wieder freilebende Fischotter.

Während sich die Fischotterbestände also langsam zu erholen scheinen, wuchsen mit dem Zusammenschluss beider deutscher Staaten das Verkehrsaufkommen und damit auch die Anzahl der überfahrenen Otter stark an. So auch im Drömling. Grenzübergänge wurden geöffnet und Feldwege zu Straßen umgewidmet, die durch vorher unberührte Landschaften führten. Seit 1990 wurden insgesamt 12 Fischotter im Naturpark Drömling überfahren aufgefunden. Eine hohe Dunkelziffer ist zu vermuten. Daher wurden und werden Brückenneubauten und -Sanierungen im Gebiet des Naturparks grundsätzlich durch weitlumigen Brückenräume mit integrierten Landstegen (Bermen) gebaut, damit der Fischotter die Straßen gefahrlos unterwandern kann. Leider ist es bislang nicht geschafft worden, die gefährlichste aller Straßen – die L22 zwischen Röwitz und Buchhorst zu „entschärfen“. Trotz intensiver Vorarbeit und bestehendem Schutzkonzept ist die Lösung des

kniffligen Problems noch nicht gelungen. Hier führt eine 9 km lange und ziemlich gerade Strecke durch ein hochkomplexes Gewässersystem im Niedermoorbereich, mit zahlreichen Quermöglichkeiten und gefährlichen Grabenunterführungen. Hier besteht weiterhin dringender Nachholbedarf.

Seit 2000 wird das Vorkommen des Fischotters im Rahmen des ISOS-Projekts der Aktion Fischotterschutz e.V. einmal jährlich durch die Mitarbeiter der Naturparkverwaltung systematisch erfasst. Im Norddrömling wurde in 2008 eine sehr intensive Feinkartierung im Auftrag des Zweckverbandes Naturschutzprojekt Drömling/Sachsen-Anhalt durchgeführt, um Kenntnis über Aktivitätszentren und Reproduktionsstätten sowie Gefährdungen des Fischotters zu erkennen und entsprechende Schutzmaßnahmen zu etablieren. Für den Süddrömling folgte eine Bachelorarbeit mit demselben Ziel. Im Rahmen der landesweiten Erhebungen des Landes Sachsen-Anhalt folgten in 2010-2012 tieferegehende Untersuchungen zu Habitatqualität, Beeinträchtigungen und zum Reproduktionsgeschehen inner-



halb des Habitatsystems des Landes Sachsen-Anhalt.

Alle Nachweise des Fischotters, darunter Reproduktionsstätten, Jungtiernachweise und sämtliche Losungs-, Trittsiegelfunde sowie Sichtbeobachtungen oder Fotofallennachweise werden in der zentralen Datenbank des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt gespeichert und in Zusammenarbeit mit dem Büro Wildforschung & Artenschutz ausgewertet.

Die aktuellste Zusammenfassung aller Informationen des Landes Sachsen-Anhalt der Jahre 2009 bis 2014 werden demnächst in einer Buchpublikation veröffentlicht (erscheint im April 2015).

Aus den Daten wird deutlich, dass der Drömling einerseits zu den am intensivsten untersuchten Gebieten in Sachsen-Anhalt zählt, dass der Naturraum Drömling als eins von derzeit drei Referenzgebieten für das Bundesland gilt und dass das Gebiet populationsbiologisch besonders wertvoll für den Arterhalt und die weitere positive Entwicklung der Bestände ist. Hier liegt eine ganz besonders hohe Verantwortung für den Fischotter und seinen Lebensraum vor.

6

Im Naturpark wird durch die Naturparkverwaltung eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt. Neben der Erfüllung von Artenschutzaufgaben, geführten Exkursionen durch die Naturwacht und Pressearbeit gibt es mittlerweile mehrere „Juniorrangergruppen“, die Kindern im Alter ab acht Jahren aktive Naturschutzarbeit ermöglichen. Durch die Integration der Kinder in die Naturschutzarbeit soll der Gedanke des nachhaltigen Umgangs mit der Natur in die Familien und in die Gesellschaft getragen werden.

Leider ist es trotz aller Bemühungen noch immer nicht gelungen, das „Gespenst vom fischfressenden Monster“ besonders aus den Köpfen einiger Angler zu vertreiben. Übermäßiger Fischbesatz und Unkenntnis von biologischen Zusammenhängen sorgen immer wieder für Unruhe und Beschwerden. Gezielte Aufklärungsarbeit wird dann durch die Naturparkmitarbeiter geleistet. In Form von themenbezogenen Vorträgen und Informationsveranstaltungen soll bei allen „Naturnutzern“ die Bereitschaft zum Umdenken und für ein Miteinander geweckt werden. Fachvorträge auf themenspezifischen Tagungen und der Austausch mit zahlreichen Wissenschaftlern des nationalen und internationalen Otterschutzes gewährleisten den Informationsaustausch und tragen zur Umsetzung des Otterschutzes bei.



# Lebewesen des Jahres 2015

Dagmar Söndgerath, Braunschweig

Auf der NABU-Seite im Internet findet man eine Liste aller möglichen „Jahreswesen“. Ich habe drei interessante gefunden, die auch bei uns im Drömling anzutreffen sind, und will sie hier kurz vorstellen.

## Der Habicht – Vogel des Jahres 2015

Der NABU und der Landesbund für Vogelschutz (LBV) haben den Habicht zum „Vogel des Jahres 2015“ gewählt. Obwohl die Jagd auf den Habicht seit den 1970er Jahren verboten ist, ist er, wie viele andere Greifvögel, immer noch der illegalen Verfolgung ausgesetzt.

NABU-Vizepräsident Helmut Opitz sagte: „Illegal abgeschossene, vergiftete oder gefangene Habichte sind nach wie vor trauriger Alltag. Es gibt immer noch einzelne Jäger, die ihn als Konkurrenten bei der Jagd auf Hasen und Fasane sehen. Auch bei Geflügel- und Taubenzüchtern ist der Habicht besonders unbeliebt.“ NABU und LBV fordern, dass entsprechende Straftaten systematisch erfasst, aufgeklärt und angemessen geahndet werden.

Habichte sind mittelgroße Greifvögel, die Körperlänge beträgt 46-63 cm, die Spannweite 89-122 cm. Das Weibchen ist etwa

7

Habicht



kleiner. Die Flügel sind relativ kurz, breit und an ihren Spitzen gerundet, der Schwanz ist relativ lang. Diese Merkmale ermöglichen keine extremen Fluggeschwindigkeiten, jedoch eine hohe Wendigkeit auf engem Raum. Ausgewachsene Habichte sind auf der Oberseite schiefergraubraun, auf der Unterseite weiß mit einer dunkelbraunen Querbänderung. Jungvögel sind bis zur ersten Mauser oberseits bräunlich, auf der Unterseite hellgelb bis lachsfarben mit einer senkrechten Tropfen- oder Strichzeichnung.

Die Vögel rufen fast ausschließlich in Horstnähe. Häufigster Ruf ist ein scharfes, oft gereihtes „gik, gik, gik“, das besonders häufig während der Balz von Januar bis März zu hören ist. Diese Rufe sind bei ruhigem Wetter mehrere Hundert Meter weit hörbar. Der Kontaktruf zwischen den Brutpartnern ist ein kurzes, nicht sehr auffallendes „gjak“, das zum Beispiel einer Beuteübergabe oder der Ablösung bei der Brut vorausgeht. Falls der Partner nicht sofort reagiert, wird leise „gegickert“. Sehr auffallend sind auch die lauten Bettelrufe der Jungvögel nach dem Ausfliegen, die wie „hiiiiääh“ oder „klijäh“ klingen.

Die Ernährung besteht fast ausschließlich aus kleinen bis mittelgroßen Vögeln und Säugetieren, die vom Habicht überwiegend aus dem bodennahen Flug oder vom Ansitz aus in einem kurzen, schnellen und sehr wendigen Verfolgungsflug direkt auf dem Boden oder im bodennahen Luftraum erjagt werden. Dabei werden natürliche Strukturen wie Hecken, Bäume, im Siedlungsraum aber auch Häuser, sehr geschickt für einen gedeckten Anflug genutzt. Im Frühjahr und Sommer suchen Habichte systematisch in höherer Vegetation und auf Bäumen nach Nestern und erbeuten so zahlreiche Jungvögel. Auch die Jagd zu Fuß wurde bei Habichten beobachtet, dabei werden zum Beispiel Maulwürfe mit den Füßen gegriffen und getötet.

Habichte bauen ihre großen Nester, sogenannte Horste, ausschließlich auf alten Bäumen. Die Horste werden oft über Jahre benutzt. Habichte machen eine Jahresbrut, die Eiablage erfolgt in Mitteleuropa meist Mitte März bis Mitte April, die Gelegenheitsgröße beträgt meist zwei bis vier Eier. Die Eier sind ungezeichnet und blass-grün bis blass-blau. Die Jungvögel schlüpfen nach einer Brutzeit von 37 bis 39 Tagen. Im Vergleich zu anderen Greifvogelarten sind nestjunge Habichte untereinander sehr friedlich,

Verluste durch Geschwistertötungen sind daher sehr selten. Die Jungvögel sind mit etwa 40-45 Tagen flügge. Sie verlassen drei bis sechs Wochen nach dem Ausfliegen das elterliche Revier.

Somit wird klar, dass der Habicht einen geeigneten alten Baumbestand, um seinen Horst anlegen zu können, sowie ein ausreichendes Angebot mittelgroßer Vögel und Säugetiere braucht. Dies ist im Drömling vorhanden, so dass man ihn dort antreffen kann. Die nördliche Verbreitungsgrenze fällt mit der nördlichen Grenze der borealen Nadelwälder in Skandinavien und Russland zusammen, im Süden reicht die Verbreitung bis Nordafrika, weiter östlich bis Griechenland, Kleinasien und den Norden Irans.

Innerhalb Europas wurde die Art in Großbritannien ausgerottet (Wiederbesiedlung ab 1965), in den übrigen Ländern wurden die Bestände bis Ende des 19. Jahrhunderts drastisch reduziert, eine vollständige Ausrottung erfolgte jedoch in keinem weiteren Land. Nach der Unterschutzstellung des Habichts etwa ab Anfang der 1970er Jahre war in vielen Teilen Europas wie auch Deutschlands eine deutliche Bestandszunahme zu verzeichnen. Nach aktuellen Erfassungen leben in Deutschland ca. 15.000 Brutpaare. Eine der höchsten Siedlungsdichten von Habichten weltweit hat die Hauptstadt Berlin mit etwa 100 Brutpaaren.

### Die Gefleckte Heidelibelle – Libelle des Jahres 2015

Seit 2011 wählen die GdO (Gesellschaft deutschsprachiger Odonatologen = Libellenkundler) und der BUND die „Libelle des Jahres“ aus, um auf die Vielfalt der Arten und ihre Bedrohung aufmerksam zu machen. Von den 80 heimischen Libellenarten stehen 48 auf der Roten Liste gefährdeter Insekten. Zur Libelle des Jahres 2015 wurde die Gefleckte Heidelibelle (*Sympetrum flaveolum*) gekürt.

Während die Libellenart früher häufig war, ist sie heute nur noch selten zu entdecken. Dies liegt vor allem am Biotopschwund: Feuchtwiesen, Überschwemmungsflächen in Flussauen und Moortümpel, an denen sich die Libellenart von Mai bis Oktober bevorzugt aufhält, werden immer seltener. Daher steht die Gefleckte Heidelibelle mittlerweile bundesweit als

gefährdete Art auf der Roten Liste. In Bayern, Baden-Württemberg, Thüringen, im Saarland und in Rheinland-Pfalz ist sie sogar "stark gefährdet". In Norddeutschland kommt die Gefleckte Heidelibelle noch deutlich häufiger vor als im Süden.

Die Libelle des Jahres 2015 gehört zu den Grosslibellen. Das auffälligsten Merkmale sind die großen gelben Flecken an der Basis ihrer Flügel. Sie sind sowohl bei den orange-rot gefärbten Männchen als auch bei den beige-gelben Weibchen sehr auffällig. Bis sich aus den Eiern die farbenprächtige Libelle mit einer Flügelspannweite von 50 bis 60 Millimetern entwickelt, dauert es knapp ein Jahr.

Da die Larven aller Libellenarten an Wasser gebunden sind, benötigt die Gefleckte Heidelibelle zur Reproduktion Gewässer. Sie besiedelt vor allem stehende Gewässer, in welchen viele Wasserpflanzen wachsen und der Wasserstand stark schwankt. Ihr macht es nichts aus, wenn solche Tümpel und Teiche im Sommer teils oder ganz austrocknen. Dies ist der Art sogar förderlich, denn sie vermeidet dadurch Konkurrenz und ihre schnell wachsenden Larven können sich auch in der kurzen Zeit gut entwickeln. In Überschwemmungsbereichen von Fließgewässern oder wechselfeuchten Wiesen und Weiden, so wie im Drömling, findet die Libelle des Jahres 2015 ideale Lebensbedingungen. Daher profitiert sie indirekt von Naturschutzmaßnahmen für Wiesenvögel und Amphibien, die diesen Lebensraum mit ihr teilen.

#### Gefleckte Heidelibelle



Die Flugzeit der Libellen dauert von Mitte Mai bis Anfang Oktober. Dabei erfolgt die Umwandlung der Larven zu Imagines und das damit verbundene Verlassen des Wassers, im Normalfall nicht synchron. In manchen Jahren kommt es allerdings zu regionalen Massenauftritten der Tiere, bei denen innerhalb weniger Tage Tausende Individuen der Art schlüpfen. Diese Massenauftritte sind abhängig vom Auftreten von Hochwasser im Frühsommer sowie in den Vorjahren, in denen bereits relativ viele Libellen vorhanden waren. Besonders im Hochsommer halten sich die Tiere in den Vormittagsstunden am Gewässer auf und verlassen diese gegen Mittag, um in der Umgebung zu jagen.

Die frischgeschlüpften Libellen verbringen nach dem Verlassen der Larvenhülle die meiste Zeit in unmittelbarer Nähe der Entwicklungsgewässer, meistens in der Vegetation von benachbarten Brach- und Sumpfwiesen. Die Jagdgebiete können dagegen in etwas größerer Entfernung vom Gewässer liegen. Die Tiere bevorzugen für die Jagd sonnige und windgeschützte Plätze, vor allem Wiesen und auch Getreidefelder. Als Ruheplätze dienen sonnenexponierte Pflanzenstängel, wo sie sich auch zu größeren Ansammlungen zusammenfinden können.

Wie andere Libellen nutzen auch die Gefleckten Heidelibellen die morgendliche Sonnenbestrahlung zur Aufwärmung ihrer Flugmuskulatur. Diesen Prozess können sie durch Vibrieren mit den Flügeln verkürzen. Die Tiere jagen Insekten während des Fluges, attackieren jedoch auch blütenbesuchende Insekten, vor allem auf weißen und gelben Blüten.

Zur Partnersuche überfliegen die Männchen vor allem die trocken gefallen Bereiche der Verlandungszone der Gewässer. Die Paarung wird am Gewässer eingeleitet und danach in der benachbarten Vegetation fortgesetzt, wobei sich die Paare in etwa 20 Zentimetern Höhe in der Vegetation absetzen. Zur Paarung bilden die Libellen das typische Paarungsrad. Nach der Auflösung dieses Paarungsrad bilden die Tiere die für Heidelibellen typischen Paarungsstandems, bei denen die Männchen die Weibchen hinter dem Kopf ergreifen und beide Tiere gemeinsam fliegen.

Die Larven schlüpfen erst aus den Eiern, wenn diese im Wasser liegen; auf trockenem Boden können die Eier wahrscheinlich



Heidelibelle

zwei Winter überleben. Dabei kommt es bei Eiern, die bis Anfang August abgelegt werden, bei Wasserkontakt noch im selben Jahr zum Schlupf der Larven, während später gelegte Eier grundsätzlich überwintern. Die Entwicklung vom Larvenschlupf bis zum adulten Tier dauert im Normalfall acht bis zehn Wochen, sie kann bei optimalen Bedingungen allerdings auch sehr viel schneller erfolgen und nach vier Wochen beendet sein, dabei kommt es zu acht bis elf Häutungen. Die Larvenhäute, Exuvien genannt, findet man im Uferbereich des Gewässers, häufig an Halmen von Seggen oder Binsen, was uns zur Staude des Jahres führt.

### Die Segge – Staude des Jahres 2015

Der Bund deutscher Staudengärtner stellt seit 2001 eine Gattung als Staude des Jahres vor, um auf die Vielfalt (in ihrem Sortiment!) aufmerksam zu machen, für das Jahr 2015 wurde die Segge (*Carex*) ausgewählt.

Seggen sind eine Gattung aus der Familie der Sauergrasgewächse mit bis zu etwa 2000 Arten, die meist in den kalten und klimatisch gemäßigten Zonen vorkommen. Es sind ausdauernde krautige Pflanzen. Alle Arten bilden unterirdische Ausläufer, sog. Rhizome, sodass die Pflanzen teilweise ausgedehnte Rasen bilden. Die Halme sind meist dreikantig, nur selten stängelrund.

Die Gattung ist fast weltweit verbreitet. Sie fehlt lediglich in den tropischen Tiefländern, wo sie nur in Südostasien mit wenigen Arten vertreten ist. Auch in Afrika südlich der Sahara ist die Gattung spärlich vertreten. Artenreich dagegen ist Nordamerika mit rund 480 Arten, und außerdem Ostasien.

Die Vertreter der Gattung kommen häufig an feuchten bis nassen Standorten vor. An solchen Standorten sind Seggen häufig dominant und bilden dann ein sogenanntes Seggenried (Ried = Feuchtfäche). Seggenriede zählen zu den gefährdeten Biotoptypen der Bundesrepublik Deutschland.

Ein Großseggenried ist ein aus hochwüchsigen Seggenarten zusammengesetzter, röhrichtartiger Pflanzenbestand auf sehr feuchten Standorten. Großseggenriede finden sich als Stadium bei der Verlandung von Seen, vielfach bilden sie sich auch als Brachestadien auf aufgelassenen Feuchtwiesen oder bei sehr extensiver Grünlandnutzung.

Bis ins 20. Jahrhundert hinein waren großflächige Großseggenriede in den Flussniederungen Mitteleuropas weit verbreitet. Durch Entwässerungs- und Meliorationsmaßnahmen ist diese

typische Landschaftsform auf kleine Restbestände zusammengeschumpft. Größere Vorkommen dieses Landschaftstyps, die einen Eindruck der früheren Ausdehnung vermitteln, gibt es heute nur in den noch weitgehend naturbelassenen Flusssystemen Osteuropas, so zum Beispiel an Biebrza in Polen.

Größere, zusammenhängende Seggenriede finden sich in Deutschland heute meist nur noch in Natur- und Landschaftsschutzgebieten, wie beispielsweise bei uns im Drömling.

Quellen:

<http://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/natur-des-jahres/17011.html>  
[www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/vogel-des-jahres/habicht](http://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/vogel-des-jahres/habicht)

<http://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/vogel-des-jahres/habicht>

<http://www.bund.net/index.php?id=21549>

[www.libellenwissen.de/libellenarten/grosslibellen/segellibellen-libellulidae/geflechte-heidelibelle](http://www.libellenwissen.de/libellenarten/grosslibellen/segellibellen-libellulidae/geflechte-heidelibelle)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Seggen>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Großseggenried>

## Seggenstauden



# IN EIGENER SACHE!

Mindestbeitrag für fördernde Mitglieder ab EUR 30,- Euro  
Einzelpersonen EUR 15,- Euro  
Familien EUR 18,- Euro Jugendliche über 16 Jahre, Studenten,  
Arbeitslose und Rentner EUR 8,- Euro  
Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren beitragsfrei

Wird Ihr Beitrag nicht im Lastschriftverfahren abgebucht,  
so bitten wir Sie um Überweisung des entsprechenden Betrages  
mit dem Vermerk "**Beitrag 2015**" auf unser folgendes Konto:

Bank: **Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg**  
**IBAN: DE35 2695 1311 0025 6097 85,**  
**BIC: NOLADE21GFW**

12

Falls sich Ihre Bankverbindung geändert hat, teilen Sie uns  
dieses bitte mit. Bei jeder erfolglosen Buchung im Lastschrift-  
verfahren aufgrund eines nicht mehr vorhandenen Kontos  
wird unser Konto mit 3,- Euro belastet – ein Betrag, der  
unserem Verein verloren geht und nur die Bank reicher macht.

Ebenso möchten wir Sie bitten, uns Adressenänderungen  
möglichst umgehend mitzuteilen, damit uns unnötiges Porto  
beim Versand der Rohrpost oder der Einladungen zur Mitglie-  
derversammlung erspart bleibt.

## **Und noch was:**

Da wir davon ausgehen, dass auch viele unserer Mitglieder  
inzwischen per E-Mail erreichbar sind, möchten wir Sie zu-  
künftig gerne auf diesem Wege über aktuelle Termine etc.  
informieren.

Dazu brauchen wir aber Ihre E-Mail-Adressen!

Wir denken, dass wir unsere Mitglieder so schneller und  
direkter erreichen, als per Brief oder Zeitungsnotiz.

## **Deshalb unser Aufruf:**

Bitte teilen Sie uns doch Ihre E-Mail-Adresse mit (natürlich  
nur, wenn Sie von uns Informationen auf diesen Weg erhalten  
möchten!). Dazu reicht eine kurze E-Mail an:

**info@aktiondroemlingschutz.de**

# IHRE SPENDEN FÜR DEN DRÖMLING

Einen überwiegenden Teil unserer Naturschutzarbeit vor Ort  
finanzieren wir durch Spenden. Ein geringfügiger Teil stammt  
aus Mitgliedsbeiträgen und Zuschüssen. Der Verein hat sich  
verpflichtet, Spendengelder nur für den Zweck einzusetzen,  
für den sie bestimmt sind, dem engagierten und aktiven Ein-  
satz für den Umwelt- und Naturschutz im Drömling.  
Die für unseren Verein notwendige Verwaltung gestalten  
wir so wirksam und kostengünstig wie möglich, damit nur  
ein geringer Anteil der Spenden hierfür bereitgestellt werden  
muss. Die Aktion Drömling Schutz ist ein gemeinnütziger  
Verein, daher sind Spenden steuerlich\* absetzbar.

## **Spendenkonto:**

Bank: **Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg**  
**IBAN: DE35 2695 1311 0025 6097 85,**  
**BIC: NOLADE21GFW**

\* Spendenbescheinigungen ab 25,- Euro werden Ihnen unauf-  
gefordert zugesandt.

## **Ihre Aktion Drömling Schutz**



### Stämme am Wegesrand

Im letzten Frühjahr hatten wir im Wendschotter Drömling damit begonnen, eine Reihe hochgewachsener Kopfweiden zu beschneiden. In diesem Jahr sollten die noch nicht beschnit- tenen Bäume bearbeitet werden. Bei einer Vorabbesichtigung zur Organisation des Arbeitsablaufes stellte sich heraus, dass sich in einem der Bäume eine Stockente eingenistet hatte. Deren Brut konnte natürlich nicht gestört werden und so muss- te also kurzfristig umgeplant werden. Einen anderen Einsatzort fanden wir im Vorsfelder Drömling an einem Verbindungsweg zwischen Aller und Wipperaller. Die Kopfweiden entlang diese Weges waren relativ niedrig gewachsen, so dass für die Be- schneidung kein Hochendaster erforderlich war.

Bei leicht bewölktem aber trockenem Wetter haben wir uns am 28. Februar 2015 um 10 Uhr bei Temperaturen um 5°C am Einsatzort getroffen. Diese Mal waren wir nur kleines Team von vier Leuten, hatten jedoch tatkräftige Verstärkung durch den Stadtförster Manfred Wenz, seiner Frau Katja und den Söhnen Jonas und Nick. Mit zwei Motorsägen wurden entlang des Weges den Weiden der typische „Kurzschnitt“ verpasst. Fleißige Hände räumten Stämme und Äste vom Weg und aus den Wiesenflächen und Gräben. Mit Astscheren wurden dün- nere Äste zerkleinert, sorgsam gesammelt und zwischen den Weiden abgelegt, um für Buschbrüter Nistgelegenheiten zu schaffen. Die zersägten stärkeren Stämme sind am Wegesrand aufgestapelt worden. Bis 13:00 Uhr waren ca. zehn Weiden beschnitten. Danach gab es ein gemütliches Beisammensein an einem kleinen Feuer. Getränke wurden verteilt, aus dem Schnittgut Grillspieße angefertigt und Würstchen im Feuer gebraten. Nach dem Essen ging es wieder auf dem Heimweg. Auch an diesem Weg stehen noch genug unbeschnittene Weiden, die in die Planung für den nächsten Pflegeeinsatz einbezogen werden können.

13

# Pflegeeinsatz im Vorsfelder Drömling

Dirk Sundermann, Klaus-Peter Rietkötter

Alt ...



... und jung ... jeder macht mit!



Nach getaner Arbeit



# Neuer Aussichtsturm im Kaiserwinkel

Klaus-Peter Rietkötter, Meine

Im Rahmen des inzwischen abgeschlossenen Naturschutzgroßprojektes Niedersächsischer Drömling sind eine Reihe von Maßnahmen zur Besucherlenkung in Wegen und Infotafeln durchgeführt worden. Zum Abschluss dieses Projektes hat der Landkreis Gifhorn im NSG Kaiserwinkel, dass ca. 407 Hektar umfasst, einen Aussichtsturm errichtet. Er steht am Grenzweg zu Sachsen-Anhalt, der am nordöstlichen Ortsausgang von Kaiserwinkel rechts abbiegt. Der Turm bietet einen Ausblick über die halboffene Landschaft mit vielfältigen Weidegebüschen, Feucht- und Nassgrünländern und den Gräben der für den Drömling typischen Rimpauschen Moordammkulturen.

14

Die Einweihung und offizielle Freigabe erfolgte am 04. Februar 2015 durch den Landrat Dr. Andreas Ebel. In seiner Ansprache hob er noch einmal die Faszination und Schönheit dieser Landschaft hervor, die auch mit der Errichtung dieses Turmes den Besuchern näher gebracht werden soll. Er lobte den Ein-

satz der vielen haupt- und ehrenamtlichen Beteiligten, die zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben.

Der Bürgermeister von Parsau-Kaiserwinkel, Joachim Zeidler, ging in seiner Begrüßungsansprache auf die Anfänge des Großprojektes ein mit den Schwierigkeiten zwischen den landwirtschaftlichen Nutzern und den Naturschützern. Man sei aber aufeinander zugegangen und so sei der Pflege- und Entwicklungsplan dann doch in großem Einvernehmen umgesetzt worden.

Gemeinsam mit dem Dezernenten Regionaler Naturschutz Eckard Grave als Vertreter des Ministeriums zerschnitt Ebel symbolisch das rot-weiße Band und gab den Turm für die Besucher frei. Anschließend gab es Kaffee und Kuchen auf dem Hof der Forstverwaltung Graf v. d. Schulenburg. Und wer arg durchgefroren war, konnte sich auch mit einem Schnaps erwärmen.

Der neue Aussichtsturm



Blick vom neuen Aussichtsturm im Kaiserwinkel



# Mitgliederversammlung 2014

Joachim Röttcher

## Protokoll zur Mitgliederversammlung am Freitag, den 12.04.2014

Um 19:05 Uhr eröffnet Herr Dr. Reinhold Kratz in der Seegaststätte in Danndorf die Versammlung. Nach der Begrüßung wird die vorgelegte Tagesordnung akzeptiert. Es gibt keine Ergänzungswünsche. Das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung wird ohne Änderungen genehmigt.

Im Folgenden berichtet Hansgeorg Pudack über die Ereignisse des vergangenen Jahres.

Wie immer haben wir Exkursionen angeboten und uns an der Rastvogelzählung beteiligt. Die Rastvogelzählung erfolgte Anfang März. Hansgeorg Pudack bedankt sich bei den Teilnehmern der Aktionen. Durch die Satzungsänderung letzten Jahres haben wir eine Ausweitung unseres Wirkungsbereiches erreicht. So erfolgte eine Ortsbegehung an der Kleinen Aller. Dort wurde genauer hingeschaut, um zu sehen, wo aus Naturschutzsicht Handlungsbedarf besteht. Interessant war, dass der Biber in diesem Bereich schon viel präsenter ist als gedacht.

Die beiden Naturschutz-Großprojekte wurden Ende 2012 abgeschlossen. Dazu gab es eine gemeinschaftliche Abschlussveranstaltung in der Wasserburg Oebisfelde. Noch nicht zu Ende ist ein Planfeststellungsverfahren für wasserwirtschaft-

liche Maßnahmen, die den Wasserhaushalt im Sinne des nachhaltigen Naturschutzes beeinflussen wird. Als positives Beispiel sei hier die wieder regelmäßig flächigen Frühjahrsüberschwemmungen in der Politz genannt. Vielleicht fliegen ja hier wieder wie vor einigen Jahrzehnten Hunderte oder Tausende von Watvögeln zur Rast ein. Generell kann man sagen, dass die industrialisierte Landwirtschaft seit Jahren die wichtigste Ursache für den Rückgang der Arten in Deutschland ist. Arten, die auf Grünland oder generell auf landwirtschaftlich genutzte Flächen angewiesen sind, bewegen sich in ihrem Bestand massiv nach unten.

Nun berichtet Hansgeorg Pudack über unseren Naturerlebnispfad im Drömling. Hierbei stellten wir fest, dass im Jahr 2013 das Ende der siebenjährigen EU-Förderperiode war, so dass wir keine Fördergelder mehr beantragen konnten. Das Projekt wird in das folgende Jahr verschoben.

In den letzten Monaten wird besonders durch Sachsen-Anhalt das Thema „Biosphärenreservat“ vorangetrieben. Die drei grundsätzlichen Ansprüche an ein Biosphärenreservat sind im Drömling schon vorhanden:

16

+++ TERMINE +++ TERMINE +++ TERMINE +++

## MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2015

am 24.04., 19 Uhr in der Seegaststätte Danndorf, Feldstraße 25

Um rege Teilnahme wird gebeten!

- es gibt eine Kernzone ausreichender Größe mit Betretungsverbot
- es gibt eine Pufferzone, in der wertvolle Natur gepflegt und erhalten werden soll. Das sind die Naturschutzgebiete im Drömling.
- es gibt eine Entwicklungszone, in der alle Nutzungsformen umwelt-, natur- und sozialverträglich sein sollen.

Alle diese Anforderungen sind in Sachsen-Anhalt bis auf die notwendige Gebietsgröße bereits erfüllt. Hierzu müsste der niedersächsische Drömling dazukommen. In den nächsten Monaten gilt es, die im Westen noch vorhandenen Vorbehalte aufzulösen. Hier gilt ganz klar, worauf die „Aktion Drömling Schutz“ schon immer hingewiesen hat: Der Drömling ist ein naturräumliches Ganzes. Die Grenzen seinerzeit und heute sind zu überwinden.

Im Anschluss folgt der Bericht des Kassenwartes. Herr Klaus-Peter Rietkötter erläutert die Einnahmen und Ausgaben der verschiedenen Konten. Zum 07.03.2014 hat der Verein ein Guthaben von 51.604,77 €. Der Kassenprüfer Lutz Meyer erklärt, dass die Kassenprüfung am 09.03.2014 erfolgte und

zu keinerlei Beanstandungen geführt hat. Die Entlastung des Kassenwartes erfolgt einstimmig.

Gemäß dem Haushaltsplan 2014, den Hansgeorg Pudack erläutert, soll der Erlebnispfad beantragt werden und weiteres Geld für Naturschutzmaßnahmen, unter anderem für neue Sägen, ausgegeben werden. Der Plan wird einstimmig angenommen.

Darauf folgend wird die Satzungsänderung des §11 (die konkrete Benennung des Begünstigten bei Vereinsauflösung) erläutert. Als Vorschlag wird die Stiftung „Naturlandschaft“, die sich auf die Pflege des Drömling spezifiziert hat, vorgeschlagen. Die Mitglieder nehmen den Vorschlag einstimmig an.

Nach einer Essenspause hält Herr Martin Zenk einen Vortrag zu dem Naturschutzgroßprojekt Niedersachsen. Dies führt zu einer regen Diskussion.

Nachdem unter dem Tagesordnungspunkt 7 „Verschiedenes“ keine Themennennung erfolgt, schließt Herr Dr. Reinhold Kratz die Versammlung um 21.30 Uhr mit einem Dank für die rege Beteiligung der Anwesenden.

## ++ TERMINE +++ TERMINE +++ +++ TERMINE

### MUTTERTAGSEXKURSION

am 10.05., 10 Uhr am Hotel am Drömling,  
Sudammsbreite 45A, Vorsfelde

### LIBELLENEXKURSION

am 19.07., 10 Uhr Drömlingstation,  
Vorsfelde

# LIBELLENEXKURSION

Hansgeorg Pudack

18

An einem Sonntag Morgen im August machte sich eine Gruppe Neugieriger vom Drömlingstadion in Vorsfelde auf. Die Wetterbedingungen waren optimal – warm und sonnig. Ausgestattet mit Kescher, Lupengläsern und Bestimmungsliteratur wollten sie die kleinen “fliegenden Edelsteine”, wie Libellen auch genannt werden, kennenlernen. Schon nach wenigen Schritten konnten die ersten Exemplare am Mittellandkanal entdeckt werden. Nicht ganz so leicht war die Libelle dann ins Netz zu bekommen – bei solch warmen Temperaturen sind sie ganz schön agil. Pech gehabt – das kleine Tier war zwischen den Pflanzen verschwunden. Kurze Zeit später aber ging dann doch eine ins Netz. Jetzt wartete die nächste Herausforderung – die Artbestimmung.

Großlibelle oder Kleinlibelle? war die erste zu entscheidende Frage. Die Flügel über dem Hinterleib zusammengefaltet – also eine Kleinlibelle. So ging es weiter von Merkmal zu Merkmal und zum Schluss brachten die verbreiterten Beinschienen dann die Lösung: eine Federlibelle. Zweieinhalb kurzweilige Stunden später hatten die Teilnehmer dann 13 Arten kennengelernt und noch viel Informationen über Vermehrung, Entwicklung und Lebensweise von Libellen erfahren. „Das müssen wir unbedingt nächstes Jahr wiederholen!“ schlugen sie vor. Gesagt, getan: Am 19. Juli um 10:00 Uhr ist es wieder soweit. Treffpunkt ist wieder der Parkplatz am Drömlingstadion Vorsfelde.







## Impressum

### Geschäftsstelle Niedersachsen

Lönsstraße 5a  
38440 Wolfsburg

### Geschäftsstelle Sachsen-Anhalt

Dorfplatz 53  
39649 Sachau

**E-Mail:** [info@aktiondroemlingschutz.de](mailto:info@aktiondroemlingschutz.de)

**Internet:** [www.aktiondroemlingschutz.de](http://www.aktiondroemlingschutz.de)

### Spendenkonto:

Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg  
IBAN: DE35 2695 1311 0025 6097 85  
BIC: NOLADE21GFW

### Redaktion:

Klaus-Peter Rietkötter

### Fotos:

H. Blümel, NABU (Titel)  
Michael Lohmann (Seite 2, Steife Segge)  
M. Zimmermann-Naturlexicon (Seite 2, Libelle)  
Dirk Sundermann (Seite 2, 13 Pflegeeinsatz)  
Jan Piecha, Fischotter-Schutz e.V. (Seite 3, 4, 6)  
Rolf Haid (Seite 5)  
W. Lorenz, NABU (Seite 7)  
Libellenland.de (Seite 9)  
André Karwath (Seite 10)  
GMHCassian Schmidt (Seite 11)  
Klaus-Peter Rietkötter (14, 15)  
Brian Hunt (Seite 18, 19)

### Gestaltung:

Ute Ohlms Grafik Design, Braunschweig

### Druck:

Laserscript, Braunschweig

